

Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

STADT-AUSGABE 1MG München, Freitag, 25. Januar 2008 64. Jahrgang / 4. Woche / Nr. 21 / 1,90 Euro

Das Streiflicht

(SZ) Der Winter ist jetzt einen Monat alt, ein Drittel seiner Regentschaft ist vorüber. Und schon wieder geht ein großes Jammern durchs Land, und die meisten Menschen sagen: Es reicht! Daran ist natürlich auch der Winter selber schuld. Denn anders als in den alten Büchern und Sagen, wo er als ein zwar strenger, aber verlässlicher Herrscher auftritt (Stichwort: Väterchen Frost), zeigt er sich heutzutage als wetterwendischer Despot, der seine Plagen wie üble Launen verbreitet – mal kommt diese schwere, zementgraue Hochnebeldecke, dann Eisregen nebst Knochenbruch, zwischendrin reißt der Himmel weit auf, dann folgt schwerer Tiefdruck ohne Ende. Wer aber mit kindlichem Gemüt auf leise rieselnden Schnee hofft, dem schlägt der Winter wieder einmal wie ein nasser, kalter Waschlappen ins Gesicht. Gewiss, ein paar Reiche und Glückliche können dem Tiefelandel entfliehen, hoch hinauf in den Sonnenstaat der Berge. Doch sie erleben dort droben nur neue Gräuelt: beklemmend überfüllte Skilifte, Krach-Attacken von der Gipfel-Disco.

Es reicht, denkt man also, doch wer so denkt, der denkt falsch. Denn Glück besteht nicht nur aus dem, was man erlebt. Glück ist auch, was einem erspart bleibt. Die Wintermüden denken jetzt schon an den lieblichen Frühling, den glühenden Sommer, den leuchtenden Herbst. Doch was sie sich da sehnsuchtsvoll vorstellen, sind Trugbilder, ist Kitsch. Verbittert über die Plagen des Winters vergessen sie die Torturen der angeblich schöneren Jahreszeiten. Und werden unempfindlich für die Freuden, die nur der Winter bieten kann. Nur jetzt kann der Allergiker die schöne, schlanke Birke bewundern, ohne einen brutalen Pollenangriff befürchten zu müssen. Nur jetzt ist der Empfindsame in Sicherheit vor den akustischen Zumutungen der warmen Tage, vor den bei Gartenfest und Grillparty vor Mitternacht singenden, nach Mitternacht grölenden lieben Nachbarn. Nur jetzt bleibt dem nervenschwachen Ästheten der deprimierende Anblick von Sandalen, Sommersocken und geblühten, kurzärmeligen Freizeithemden zuverlässig erspart. Und, vielleicht das größte Winterglück: Es sind jetzt nächtens keine Moskitos unterwegs, also ist auch das widerwärtigste aller Frühlings- und Sommergeräusche nicht zu vernehmen, das leise und doch schrille Pfeifen der blutdürstigen Raubtiere beim Anflug auf den wehrlosen Menschen. Noch sind wir in Sicherheit vor der Tücke der Mücke. Winternacht, stille Nacht, schöne Nacht!

„Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück“, singt Schuberts Wanderer, und es ist nicht leicht, einem derart alten und berühmten Manne zu widersprechen. Trotzdem sollte man jetzt lieber dem Winter ins nasse oder auch eisblaue Auge schauen und tapfer behaupten: Dort, wo du jetzt bist, dort ist das Glück!

Heute in der SZ

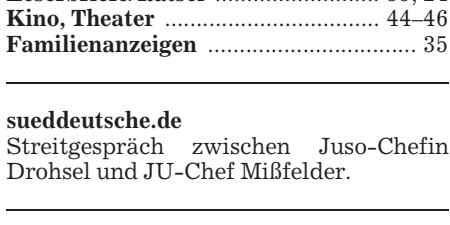
- Vorwärts auf der Achse des Guten**
 Andrea Ypsilanti vor der Hessen-Wahl: Das Gegenmodell zu Roland Koch.
 Von Christoph Hickmann 3
- Die Bilder der Hamas**
 Gazas Grenzöffnung war inszeniert, doch sie könnte dem Frieden dienen.
 Leitartikel von Thorsten Schmitz 4
- Koma-Saufen mit ungeahnten Folgen**
 Nach dem Tod eines 16-Jährigen stehen vier Kneipenmitarbeiter vor Gericht. 12
- Um ein Haar**
 Welche Krise? – In London wurde die umstrittene Schau russischer Kunst eröffnet.
 Von Alexander Mendler 13
- Wenn Mütter ihr Neugeborenes weggeben**
 Helfen Ärzte Frauen bei einer anonymen Geburt, stehen sie mit einem Bein im Gefängnis. Von Elke Brüser 18

„Das war Magie!“
 Mit Raffinesse und Kraft bezwingt Jo-Wilfried Tsonga in Melbourne den Favoriten Rafael Nadal. Von Milan Pavlovic. ... 33

- TV- und Radioprogramm** 36
Leserbriefe/Rätsel 35, 24
Kino, Theater 44-46
Familienanzeigen 35

sueddeutsche.de
 Streitgespräch zwischen Juso-Chefin Droschel und JU-Chef Mißfelder.

Süddeutsche Zeitung: Sendlinger Straße 8, 80331 München; Telefon 089/2183-0, Telefax -787; redaktion@sueddeutsche.de
Abo-Service: Telefon 01805/455900*
Anzeigen: Telefon 01805/155900* (Immobilien- und Mietmarkt), 01805/255900* (Motormarkt), 01805/355900* (Stellenmarkt, weitere Märkte). *0,14 €/Min., Mobilfunktarife können abweichen



4 190655 801902

SZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München
 Eine Dienstleistung des SZ-Archivs

Neuer Skandal erschüttert Finanzwelt

Bankmitarbeiter verzockt 4,9 Milliarden Euro

Ein Makler der Société Générale stürzt Frankreichs zweitgrößtes Geldinstitut mit Scheingeschäften in die Krise

Von Michael Kläsgen

Paris – Ein Skandal um trickreiche Börsenspekulationen in Milliardenhöhe erschüttert seit Donnerstag die Bankenwelt. Ein einzelner Mitarbeiter des zweitgrößten französischen Geldinstituts, Société Générale, soll die Bank um 4,9 Milliarden Euro geprellt haben. Bankchef Daniel Bouton sprach von Betrug. In Bankkreisen wurde das Institut scharf kritisiert. Mangelnde Kontrolle sei vielmehr die Ursache für den Verlust gewesen, führten Aktienhändler an.

Der Fall erinnert an den Skandal um den Finanzmakler Nick Leeson, der die britische Bank Barings 1995 in den Ruin trieb. Der diesmal angerichtete Schaden ist sogar noch weitaus höher. Der damals 28-jährige Leeson hatte an asiatischen Märkten 860 Millionen Pfund verspielt. Aus der französischen Bank verlaute, der Börsenhändler sei der 31-jährige Jérôme K. Bankchef Bouton sagte am Donnerstag, dieser sei „ein kleiner Börsenmakler“ gewesen, dessen Grundgehalt sich zuletzt auf weniger als 5000 Euro im Monat belief. Er habe geschickt Scheingeschäfte in Milliardenhöhe betrieben und der Bank absichtlich Schaden zufügen wollen. Vizechef Philippe Citerne sprach von einem „nicht zu erklärenden Akt der Böswilligkeit“. Der Mann habe seit 2000 für die Bank gearbeitet und mit Future-Geschäften gehandelt. Damit wird auf künftige Marktentwicklungen gewettet.

„Einfach gespielt“

Aufgeflogen ist der Mann nach Angaben der Bank wegen des jüngsten Börsenbebens. In Folge der Krise verschärfte das Geldinstitut die internen Kontrollen und konnte die Schwindeleien ihres Angestellten aufdecken. Zuvor sei er mehr als ein Jahr lang in der Lage gewesen, die Bank zu täuschen, weil er in der Abteilung für Risikomanagement gearbeitet hatte und dort das Wissen erwarb, wie das Kontrollsystem zu umgehen sei. Unterschiedliche Angaben gab es darüber, ob der Händler sich auch persönlich bereichern wollte. Ein Gewerkschaftsmitglied sagte nach einer von mehreren Krisensitzungen in der Bank, dies sei nicht der Fall gewesen. Der Angestellte habe „einfach gespielt“. Der Gewerkschafter fügte an: „Wir sind fast vom Stuhl gefallen. So etwas hat man noch nicht gesehen.“

Bouton nannte den Händler einen „Einzeltäter“. Er sei am Sonntag überführt worden. Von Montag bis Mittwoch



Spricht von einem Einzeltäter: Daniel Bouton, Vorstandschef der französischen Großbank Société Générale, bei der Pressekonzferenz in Paris. Foto: AFP

habe man die Verluste so weit wie möglich reduziert und danach den Markt informiert. Der Mann sei inzwischen geständig gewesen und mitsamt seinen Vorgesetzten entlassen worden. Bouton sagte, er habe seinen Rücktritt angeboten, dies habe der Aufsichtsrat aber abgelehnt. Als symbolische Geste wollen er und Vizechef Citerne auf einen Teil ihrer Bezüge verzichten. Sie würden sich ihren Bonus für das vergangene Jahr nicht auszahlen lassen, sagte Bouton. Bis „mindestens Juni“ dieses Jahres bekämen sie zudem kein Festgehalt. Der Chef der französischen Notenbank, Christian Noyer, bestätigte, die Behörden seien über den Fall am Wochenende informiert worden und hätten ihn seitdem genau verfolgt. Auch Noyer sprach von einem Betrugsfall und kündigte Ermittlungen an.

Société Générale gab am Donnerstag auch bekannt, stärker von der US-Hypothekenkrise betroffen zu sein als bisher

mitgeteilt. Es seien zusätzliche Abschreibungen in Höhe von mehr als zwei Milliarden Euro erforderlich. Die Bank erwarte dennoch einen geringen Gewinn für 2007, sagte Bouton. Er sei optimistisch, den Verlust auszugleichen zu können.

Börsianer reagierten hingegen skeptisch auf die Version des Bankchefs. „Meiner Einschätzung nach war das ein Riesenmangel im Risikomanagement“, sagte ein Händler. Es gebe bei der Bank offenbar „ein Riesenloch“ in der Kontrolle. Einen so großen Verlust könne man nicht einfach verbergen. Er könne auch nicht einer einzelnen Person angelastet werden. Bei diesen Summen würde immer auf mehreren Ebenen kontrolliert. Bankfachleute kritisierten zudem den Umgang der Bank mit dem Vorfall. Die Bank befinde sich in einem Dilemma, sagte der Experte Arnaud Riverain in Paris. Sie könne nicht so tun, als ob es ausschließlich der Fehler eines Einzelnen ge-

wesen sei, aber auch nicht zugeben, dass ihr Kontrollverfahren eine Katastrophe sei.

Etwa hundert Anleger erstatteten eine Sammelanzeige gegen die Bank. Der Rechtsanwalt Frederik-Karel Canoy teilte mit, er habe das Geldinstitut unter anderem wegen „Betrugs, Vertrauensmissbrauchs und Fälschung“ bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Seine Mandanten hätten auf einen Schlag „wahrscheinlich ihr gesamtes Geld verloren“. Frankreichs Regierungschef François Fillon sprach am Rande des Wirtschaftsforums in Davos von einer „schwerwiegenden Angelegenheit“. Staatspräsident Nicolas Sarkozy äußerte sich zunächst nicht zu dem Fall. Am Dienstag werden sich in London die Regierungschefs aus Deutschland, Frankreich und Großbritannien zu einem Mini-Gipfel treffen. Thema wird die Finanzkrise sein. (Seite 4 und Wirtschaft)

Schritt zum künstlichen Leben

Biotechnikern gelingt es, ein komplettes Genom nachzubauen

Als Vorbild diente den Forschern das verhältnismäßig einfache Mycoplasma-Bakterium, dessen Genom lediglich aus 500 Genen besteht – kein anderer bekannter Organismus braucht weniger zum Leben. Die 582 970 Einzelbausteine des Kunst-Genoms fügten sie in wochenlangem Fleißarbeit zusammen. Die anschließende Analyse ergab eine exakte Übereinstimmung mit dem Original. Nun versucht Smith mit seinem Team das künstliche Genom in eine Mycoplasma-Zelle zu verpacken, um sie „neu zu starten“. „Wir betrachten Gene als Software“, sagt Craig Venter, „der Rest der Zelle ist die Hardware“. Und die soll künftig das machen, was der Mensch will und ihr per genetischer Software einprogrammiert. Offen ist aber noch, ob das künstlich synthetisierte Erbgut von den Bakterien-

Regierung Prodi gescheitert

Italiens Premier verliert Vertrauensabstimmung im Senat und tritt zurück / Berlusconi fordert sofortige Neuwahl

Von Stefan Ulrich

Rom – Die italienische Mitte-links-Regierung unter Premier Romano Prodi ist nach 20 Monaten im Amt zerbrochen. Am Donnerstagabend verweigerte der Senat in Rom Prodi das Vertrauen. 161 Senatoren stimmten gegen den Ministerpräsidenten, 156 votierten für ihn. Prodi reichte seinen Rücktritt bei Staatspräsident Giorgio Napolitano ein. Nach der Abstimmung brachen im Senat Tumulte aus. Aus dem rechten Oppositionslager wurde mit Champagnerkorken in Richtung der Regierungsbänke geschossen. Nun muss Napolitano entscheiden, ob er Neuwahlen ansetzt oder einen anderen Politiker beauftragt, sich im Parlament eine Mehrheit zu suchen. Die Opposition unter Führung des Ex-Premiers Silvio Berlusconi dringt auf eine sofortige Neuwahl. Berlusconi kann nach Meinungs-

Deutsche Handballer im EM-Halbfinale

Trondheim – Die deutsche Handballnationalmannschaft hat bei der Europameisterschaft in Norwegen das Halbfinale erreicht. Das Team von Trainer Heiner Brand gewann in Trondheim gegen Schweden mit 31:29 (16:18). Nächster Gegner ist Dänemark. (Sport) dpa

umfragen mit einer großen Mehrheit rechnen. Napolitano hatte Prodi bis zuletzt bedrängt, freiwillig abzutreten und so die Niederlage im Senat zu vermeiden. Dadurch hätte der Präsident die Möglichkeit erhalten, Prodi erneut mit einer Regierungsbildung zu beauftragen. Der Premier lehnte dies ab. Er begründete das damit, in einer Demokratie dürfe das Schicksal der Regierung nicht in den politischen Salons entschieden werden. Vielmehr müssten seine bisherigen Koalitionspartner im Parlament vor den Augen der Öffentlichkeit die Verantwortung übernehmen. Wenn seine Regierung scheitere, dann sollten die Italiener wissen, an wem. „Niemand darf sich der Pflicht entziehen, zu sagen, welche andere Regierungsmehrheit er an Stelle der jetzigen wünscht“, sagte Prodi. „Ich bin nicht stur, sondern konsequent.“

Zu Fall brachten den Premier Abtrünnige aus verschiedenen Gruppierungen seiner Koalition, die von Kommunisten bis hin zu Wirtschaftsliberalen reichte. Entscheidend war, dass die christdemokratische Partei Udeur Anfang der Woche aus der Koalition ausstieg. Einer der drei Udeur-Senatoren erklärte am Donnerstagmittag dennoch, er werde für Prodi stimmen. Er wurde daraufhin von einem anderen Senator – einem christdemokratischen Parteifreund – derart attackiert, dass er kollabierte und auf einer Krankentrage hinausgebracht werden musste. Die Udeur solidarisierte sich daraufhin sofort mit dem Angreifer. Udeur-Chef Clemente Mastella – der nun zur Opposition übergelaufene bisherige Justizminister – beschimpfte den zusammengebrochenen Senator als „Verräter“. Angesichts der Krise in Italien favorisiert Napolitano nun eine Regierung der

nationalen Verantwortung, die vor der nächsten Abstimmung das geltende Wahlsystem reformieren soll. Auch manche Parteipolitiker liebäugeln mit einer großen Koalition aus Berlusconi Partei „Forza Italia“ und der stärksten Linkspartei „Demokraten“. Der Forza-Italia-Senator Giuseppe Pisanu sagte: „Die italienische Krise ist so schwerwiegend, dass eine Regierung schon 80 Prozent Zustimmung bräuchte, um unpopuläre Maßnahmen durchsetzen zu können.“

Die Europäische Union blickt indes mit Sorge auf die Instabilität in Italien. EU-Wirtschafts- und Währungskommissar Joaquin Almunia sagte am Rande des Weltwirtschaftsforums in Davos, er hoffe, dass die italienische Regierungskrise so schnell wie möglich bewältigt werde. „Nur so lassen sich die wirklich wichtigen Punkte wie die Wirtschaftsprobleme angehen.“ (Seite 4)

HEUTE MIT



Als Jon Gluck erfuhr, dass er Krebs hat, stand seine Welt still – bis er zu kämpfen begann. Geschichten von Schülern, Rentnern, Hausfrauen und Managern über ihre Erfahrungen mit der Krankheit. Das Restümee der Methoden und Medikamente einer Forschungsindustrie, die seit hundert Jahren ein Heilmittel sucht. Ein ganzes Heft zum Thema Krebs. Liegt nicht der gesamten Ausgabe bei

22 Seiten Immobilien, Kauf- und Mietmarkt

Verhandlungen mit Börsenaufsicht

Siemens hofft auf Gnade in den USA

München – Siemens strebt einen Vergleich mit der US-Börsenaufsicht SEC und dem amerikanischen Justizministerium an, um einer Milliardenstrafe wegen des Schmiergeldskandals zu entgehen. Entsprechende Verhandlungen in Washington könnten bereits im Februar beginnen, teilte Siemens-Aufsichtsratschef Gerhard Cromme bei der Hauptversammlung des Technologiekonzerns am Donnerstag in München mit. Die Gespräche könnten sich allerdings über „einige Monate“ hinziehen. Siemens-Chef Peter Löscher räumte jedoch auch ein: „Wir werden noch Jahre brauchen, bis wir diese Krise endgültig überwunden haben.“

Der Konzern bestätigte am Donnerstag auch fragwürdige Zahlungen in der Sparte Medizintechnik. Das Unternehmen wisse von solchen Transfers in diesem Geschäftsfeld, sagte Finanzchef Joe Kaeser. In einem beispiellosen Vorgang wurde am Abend die Entlastung fast des gesamten Vorstands wegen der Schmiergeldaffäre vertagt. Lediglich der neue Chef Löscher wurde davon ausgenommen. (Seiten 2, 4 und Wirtschaft) mbal

Fünf Jahre Haft für Kieler Terrorhelfer

Schleswig – Der Kieler Terrorhelfer Redouane E.H. ist zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren und neun Monaten verurteilt worden. Das Oberlandesgericht Schleswig sah es am Donnerstag als erwiesen an, dass er in sechs Fällen eine ausländische terroristische Vereinigung unterstützt sowie eine ausländische terroristische Vereinigung gegründet hat. Die Bundesanwaltschaft hatte sechseinhalb Jahre Haft gefordert. (Seite 6) AP

Nokia erzielt Rekordgewinn

Helsinki – Der wegen seiner geplanten Werksschließung in Bochum kritisierte Mobilfunk-Konzern Nokia hat 2007 einen Rekordgewinn von 7,2 Milliarden Euro erzielt. Dies war im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 67 Prozent. Vorstandschef Olli-Pekka Kallalvasuo sagte, an der Werksschließung in Bochum werde festgehalten. (Wirtschaft) SZ

Dax, Dow, Euro

Dax ▲ Xetra Schluss 6821 Punkte +5,93%	Dow ▲ N.Y. Schluss 12 379 Punkte +0,88%	Euro ▲ 22 Uhr 1,4770 US-\$ +0,0143
--	---	--

Das Wetter

München – Weitgehend freundlich. Im Südosten anfangs Regen oder Schnee, sonst ein Mix aus Sonne und Wolken, später im Nordwesten und Norden dichte Wolken und gebietsweise Regen. Drei bis acht Grad. (Seite 36 und Bayern)